







# Gasthaus zur Zeche.

Zum Palmsonntag

## \* grosses Konzert \*

der gesamten alten Sächsischen Kapelle aus Chemnitz.  
Direktion: Herr Kapellmeister Haberborn.

Orchester 30 Mann. Anfang nachm. 3 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billetts im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in den Konsumvereins-Verkaufsstellen, sowie bei den Herren: Bäckerstr. Geidel, Dresdnerstr. 51, Friseur Müller, Chemnitzstr. 17, sowie im Konzertlokal.

Einem recht zahlreichen Besuch sehen entgegen  
Hochachtungsvoll Haberborn, Antz.

# „Centralhalle“

Sonnabend, den 8. April, von 7 Uhr abends und  
Palmsonntag, den 9. April, von 4 Uhr nachmittags an

## Mühlfeith-Duett aus Steiermark

(Inhab. erstl. Kunstschöne) genannt die

## „Grazer Spatzen“

in Nationaltracht mit ihren heimatlichen Liedern und Volksliedern.  
Sonnabend Eintritt frei. Sonntag nachm. 10 Pfg. u. abends 20 Pfg.  
Gemühreiche Stunden versprechend bittet um recht zahlreichen Besuch

### Richters Restaurant und Café Zur Bauhütte,

Ecke Schützenstr. 3 Minuten vom Bahnhof  
hält seine modern eingerichteten Lokalitäten  
bestens empfohlen. Erstklassige Biere und  
Weine, eigene Konditorei, Franz-Billard,  
Neuestes Musikwerk. Zentralheizung.  
Hochachtungsvoll Friedr. Richter.

# Hotel Gewerbehäus.

Morgen Montag Schlachtfest,  
abends 6 Uhr Wellfleisch, später die beliebten  
Münchener Schlachtklüffeln, wozu sehr einladet Alfred Grabner.

# Turnverein Falken.

Am Palm-Sonntag

## öffentliche Abendunterhaltung.

Borzüglich gewähltes Familien-Programm.  
Scaffenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf sind zu haben im Restaurant „Zur Post“,  
beim Vereinsvorsteher und im Gasthof.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Turnrat.

# Gasthof Kuhschnappel.

Seite Sonntag und morgen Montag

## Ausschank von Märzenbier.

Empfehle Schinken in Brotteig gebaden,  
Schweinsknochen mit Klößen  
Freundlichst ladet ein Hermann Lahl.

## Selten günstiges Angebot!

Um mein großes Lager in wollenen

## Kleider- u. Blumenstoffen

bis Pfingsten etwas zu räumen, verkaufe zu ganz billigen Preisen.  
Niemand veräume die Gelegenheit, sich ein Kleid zu kaufen.

Martha Kresdnak, Schulstr. 23 I., Rein Laden.

### Naturhaar-Zöpfe Halbarkeit garantiert in allen Farben und Preislagen

Moderne Haar-Bänder  
im Damenfrisier-Salon von Frau Helene Müser  
Dresdnerstr. 2.

# Kino-Salon.

Erstklassig in Wort und Bild.

Auf allgemeinen Wunsch! — Auf allgemeinen Wunsch!  
Sonnabend und Sonntag von abends 7 Uhr ab

## große Hauptvorstellung

mit Konzert von der städtischen Kapelle.  
Orchester gut besetzt. Erklärung der Bilder vorzüglich.  
Programm bis mit Dienstag abend

Kunstfilm Die Versuchungen d. Großstadt. Kunstfilm  
850 m lang. Ein Film von äußerst spannender und befehlender Handlung für  
Eltern und die heranwachsende Jugend. Derselbe zeigt uns, gleich  
der „Weißen Sklavinnen“ in verschiedenen Szenen, wie oft auf  
mancherlei Art und Weise die Großstadt ihre Opfer sucht.  
Vorführungsdauer 1 Stunde. Vorführungsdauer 1 Stunde.

Aufnahme des Betlers | Boa Brinz auf das Nothorn.  
Humoristischer Schläger. | Interessante Naturaufnahme.

## Drama. Romola. Drama.

Die Grundlage dieses Sujets bildet der dreibändige Roman der  
englischen Schriftstellerin Mary D Evans, die unter ihrem Ver-  
fassernamen George Eliot genügend bekannt ist und in ihrem Roman  
„Romola“ im Jahre 1863 ein großartiges Bild der französischen  
Renaissancezeit in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwarf.

Gaumont — Woche.

Entree 30 Pfg. Konfirmanden 20 Pfg.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, haben wir dies höchst inter-  
essante Programm unter Aufwendung bedeutender Mitteln zusammen-  
gestellt und appellieren an ein wertvolles Publikum von Stadt und  
Land, sich diesen Genuss nicht entgehen zu lassen.

Hochachtungsvoll Gebr. Braune.

Von Mittwoch bis mit Freitag bleibt der Kino-Salon geschlossen.  
Wollen Sie

# MÖBEL

gut und billig kaufen, achten Sie genau auf Firma:

## Dresdner-straße 43 Möbel-Halle Dresdner-straße 43 Max Hütter.

Aleiderstühle	von 18 Mark an
Berittows	28
Kommoden	17
Bettstellen	8
Tische	8
Matrassen	14
Ottomanen	45
Sofas	25
Stühle	2
Schloßer	3.50
Spiegel	3
Kompl. Wohnungseinrichtungen	150

Franko-Lieferung mit eigenem Geheirr.  
Beste und billigste Einkaufsquelle

## Oster-Eier

aus Schokolade, Marzipan,  
Fondant, Gelee etc.  
in allen Preislagen  
mit Marzipan-Füllung  
das ganze Dutzend von  
10 Pfg. an.

## Oster-Hasen

aus Schokolade, Fondant,  
Marzipan  
in grosser Auswahl  
Atrappen zum Füllen  
in allen Grössen

Oster-Präsentkörbchen,  
Ei-Atrappen in Glas, Porzellan etc.  
Bonbonnières

geschmackvoll gefüllt, in allen Preislagen.

## Gerling & Rockstroh

Hohenstein-Ernstthal, Weinkellerstr. 42.  
185 Geschäfte in Deutschland. Fabrik Dresden-A.

Von jetzt an sind meine Sprechstunden folgende:  
Vormittags 10-1 Uhr, nachmittags 4-7 1/2 Uhr.  
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-,  
Dr. med. Dünge, Hals- und Lungenleiden,  
Chemnitz, Eb. Aktienstraße 1, (am Schillerplatz).

## Wirrhaare

kauft zu Tagespreisen  
3 M. Zeitwits, Reichend. Hof,  
Perückenmacherei  
Dresdnerstraße 11.

Montag zum Wochenmarkt.  
empf. frischen Schellfisch,  
Seelachs, Seeaal, u. Kab-  
han, Pfund 25 Pfg., fr. Elb-  
karpfen, Pfund 40 Pfg., echte  
Kappler und Holländer Voll-  
pöklinge.

Gartenstein aus Glauchau.

# Electro-Biograph

Weinkellerstrasse 24.

Angenehmer Aufenthalt. Zirkel 200 bequeme Sitzplätze.  
Programm für Sonnabend, Sonntag und Montag.  
Pathé Journal, das Beste vom Tage.  
Ein wohlgeklungener Streich, zum Wägen.

Ein Duell aus Eiferucht.  
Ein Drama menschlicher Leidenschaften. Wild-West.  
Einquartierung in der Mühle, herrl. Tonbild.  
Späte Liebe.

Spannendes Drama aus dem Leben eines Arztes.

Der mutige Bräutigam, äußerst komisch. Die schöne Davis,  
humor. Akrobaten. Goldfäden im Urwald, prächt. Naturaufn.  
Sonntag nachm. 2 Uhr große  
Kinder- und Familien-Vorstellung.

Dieses herrlich gewählte Programm kann meinen werten Besuchern  
nur empfohlen werden. Zahlreichem Besuch von Stadt und Land  
sieht entgegen Hochachtungsvoll Richard Laug.

## Pensionsversicherung der Privatbeamten!

Mittwoch, den 12. April, abends 9 Uhr,  
findet im Saale des Hotel „Gewerbehäus“ ein  
Öffentlicher Vortrag  
mit darauffolgender freier Aussprache statt.  
Redner: Herr Franz Stöhr, Chemnitz.

Hierzu ladet die unterzeichnete Ortsgruppe die Herren Prin-  
zipale und die Beamtenschaft höflich ein.  
Die Ortsgruppe Hohenstein-Ernstthal im  
Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband.

## Frau M. Lotze, Hohenstein-Er.

Verkauf: Dresdnerstr. 34 I. Etg.  
Neuheiten in Seidenstoffen  
in schwarz und farbig  
Spezialität: Brautkleider.  
Vorzüglichste Qualitäten bei äusserst billigen Preisen.  
Feiner schöne Auswahl in  
Ballschals, Schärpen, Tücher u. Schürzen.  
Alles nur neue frische Ware.

## Milchvieh-Verkauf.

Von Sonntag, den 9. April, steht  
wieder ein großer Transport prima  
Milch- u. Rassekühe,  
auch Kalben, hochtragend und neumeisend,  
sowie schöne Jährlinge u. Zuchtbullen preis-  
wert zum Verkauf. Achtungsvoll  
Telephon 174. Julius Kiefow.



## Neuheiten Wollener und Waschkleiderstoffe

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen: Popelins u. Woll-  
batiste, mod. Farben u. Muster, Alpaca, Eolienne, zu Ball-  
und Brautkleidern (deutscher und französischer Fabrikate), Woll-  
mussoline, Schantung, Leinen oder Zephir, Baumwoll-  
musselin, Batist-Seidensatin und Seidenbatist in ganz  
aparten Neuheiten. Ein grosser Posten gestickter Blusen, extra  
billig: Batist St. 0.75 Mk., Batist mit Seidenstickerei St. 1.20 Mk.  
Wollbatist mit Seide 2.25 Mk. Reste aller Art spottbillig.  
Greiz-Geraer-Kleiderstoff-Niederlage.  
Lugau, neb. d. Apotheke, Otto Pampel, Lugau, neb. d. Apotheke  
Schnittmuster von Pariser Modellen sind für 40 Pfg. hier zu haben

## Herrn-Hüte

Mützen, Seiden- u. Slapphüte  
eigenes Fabrikat.  
empfiehlt zur Frühjahrsaison in grosser  
Auswahl zu billigen Preisen

## Otto Krahl,

Altmarkt 32.

Für die uns in so reichem Maße entgegenge-  
brachte Liebe und Teilnahme beim Heimgange  
unserer lieben Entschlafenen

## Frau Helene Klara Kretschmar

geb. Vieweger  
sagen wir allen lieben Freunden und Verwandten  
von Nah und Fern hierdurch unseren

## innigsten Dank.

Es hat dies alles unseren wunden Herzen wohlgetan.  
Gersdorf, den 8. April 1911.

## Die trauernden Hinterbliebenen

Emil Kretschmar und Kinder.

Ausgeduldet, ausgelitten  
Hast du deinen grossen Schmerz  
Und nach hartem Kampf gebrochen  
Ist dein treues Mutterherz!  
Siets einfach war dein Leben,  
Du dachtest nie an dich  
Nur für die Deinen streben,  
Hieltst du für deine Pflicht

Die Verlobung unserer Tochter  
Martha mit Herrn Ingenieur  
Alfred Wimmer beehren wir uns  
nur hierdurch anzuzeigen.  
Max Beckert und Frau  
Auguste geb. Matthes.  
Hohenstein-Er., Palmarum 1911.

Martha Beckert  
Alfred Wimmer  
Verlobte.  
Hohenstein-Er. Dresden  
Palmarum 1911.

# Hohenstein-Gernstthaler Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 83.

Sonntag, den 9. April 1911.

1. Beilage

## Zur Einsegnung.

Nun steht du an des Weges Scheide,  
Der Jugend Morgentraum verfliegt,  
Indes vor dir mit Lust und Leide  
Der dunkle Pfad des Lebens liegt.  
Der Glocken dumpfe Stimmen rufen  
Dich fort aus der Gespielen Rund'  
Und an des Alters ersten Stufen  
Wetst du dich einem neuen Bund!

Schau hinter dich! Die goldenen Stunden,  
Die dir in reinem Kinderglück  
So langsam oft dahingeflohen,  
Sie kehren nimmer dir zurück!  
Doch kommt manch Tag voll Not und Schmerzen  
Eh' silbern blinkt dein braunes Haar,  
Dann wird dir's klar im tiefsten Herzen:  
Wie köstlich doch die Jugend war!

Schau um dich! Denke all' der Mühe,  
Die Elternliebe aufgewandt!  
Seit deines Daseins erster Fröhe  
Hat deines Vaters fleiß'ge Hand  
Für dich geschafft, hat voller Sorgen  
Der Mutter Auge dich bewacht:  
Den Eltern set an diesem Morgen  
Dein Dankgelübde dargebracht!

Schau vor dich! Geh' den Weg in Ehren  
Im Sonnenschein wie Sturmgebräu;  
Läß dich zu allem Guten lehren,  
Und jedem Unrecht weiche aus!  
Bei deiner Arbeit halt' dich wacker,  
Tu immer better deine Pflicht:  
Dann steht auf deinem Lebensacker  
Dereinst die frohe Ernte nicht!

Schau über dich! Magst du auch meinen,  
Daß endlos noch sich dehnt der Pfad,  
Auch dir wird einst die Sonne scheinen,  
Die sich dem Untergange naht!  
Dann wohl dir, wenn ihr letzter Schimmer  
Verheißungsboll ins Herz dir fällt!  
Du junges Blut vergiß es nimmer  
Im wirren Lärm der lauten Welt.

## Zur Konfirmation.

Wieder ist es Palmsonntag geworden, der Tag, an dem so viele junge Menschenkinder, die nun der Schule entwachsen sind, die Zeit ihrer Kindheit mit der Einsegnung beschließen. Die Glocken laden ein zu der Feier, die zur ersten bedeutungsvollen in dem jungen Leben wird. Wie hoffnungsvoll, wie erwartend klopf das manch Herz. Man gedenkt an diesem Tage wohl nicht der Dornen, die gewiß auch an dem späteren Lebenswege wachsen — nur Blumen und Blüten, frohe Tage und eitel Sonnenschein glänzen der Jugend aus der Zukunft herüber, alle sind sich dessen gewiß, daß ihnen im ferneren Leben stets nur die Blumen des Glückes einen Gruß entbieten werden. Nur gemacht! Des Lebens Wirklichkeit hat doch ein anderes Gesicht, wenigstens für die weitaustragende Mehrzahl derer, die nun eintreten in den Kreis der Erwachsenen.

Wie sind sie so schnell dahingegangen, die schönen Tage der Jugend, dieses Paradieses auf Erden, auf dem noch ein Widerschein des verlorenen Paradieses ruht, der Jugend mit dem allzeit helleren Blick des Auges, mit dem allzeit sorglosen Pulsschlag des Herzens, da über dem frühlichen Kinde das treue Vater- und Mutterauge wachte und seine Schritte lenkte! Nicht mehr wie bisher an treuer Eltern Hand, unter der heilsamen Zucht ihrer Lehrer sollen sie in Zukunft ihren Lebensweg gehen. Mehr als bisher werden sie von jetzt ab auf sich selbst angewiesen sein, des Vaters treues Auge kann sie nicht begleiten, der Mutter fürsorgende Liebe wird ihnen nicht mehr so sichtbar und fühlbar nahe sein wie in den Tagen der Kindheit. War manches Kind muß aus dem Vaterhause scheiden mit dem Bewußtsein, daß eine neue Heimat suchen zu müssen, weil das Elternhaus ihm nur noch zu flüchtigem Aufenthalt Raum zu gewähren vermag. O da ist's auch ältern, ihr lieben Eltern, die ihr ein Kind zum Konfirmationsaltare geleitet, wohl zu Rute, als müßtet ihr euer ganzes Herz noch einmal vor ihnen ausschütten, um mit einem letzten Liebreichseinsprechen, aber auch ernstem Worte ihre jungen Herzen anzulassen und ihnen ein treues Elternwort als Leitstern mit auf den Lebensweg zu geben.

Konfirmation! Welch eine gewaltige Bedeutung hat dies Wort für uns alle. Die es einmal waren, denken in stillen Nächten der Erinnerung an jene goldenen Jugendtage zurück und durch ihre Seele geht es wie leises Sehen nach vergangenen sorglosen Zeiten. Die es sind, schauen stolz um sich. Umgibt sie doch ein eigener Schimmer von Hoheit, der sie emporhebt über ihresgleichen, über die Schulameraden zur Rechten und Linken. Die aber, denen dies Glück noch nicht beschieden ist, bliden mit heimlichem Neid auf die Bevorzugten, denen bald, ach bald die goldene Freiheit winkt. Freiheit! Wovon denn, ihr jugendlichen Seelen? Von der Arbeit, der Schule und ihren kleinen Lasten und Pflichten? Meint ihr, daß euch dann die

ungezügelt Freiheit winkt? O, welch ein Irrtum! Bringt mir einmal den Menschen, der wirklich frei ist! Ob Arbeiter im einfachsten Wertagsrod, ob Fürst auf hohem Thron, ob Millionär im prächtigen Palast oder Bettler im Asyl — alle sind sie unfreie Menschen. Darum, du Konfirmand, laß deine goldenen, aber falschen Träume! Das sorglose Leben hört nun auf und die Pflicht ruft. Arbeit und wieder Arbeit wird nun dein Los sein und der Kampf mit dem Leben beginnt. Und hierzu wappne dich. Nur der bleibst Sieger, der über die besten Waffen und den stärksten Arm verfügt. Deine Devise aber sei: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“

## Schulbericht für Gersdorf.

(Schluß.)

Die in der Zentralschule vertretete Volksbibliothek, der Herr Lehrer Hottenroth vorsteht, verleiht an 616 Leser 779 Bücher (Vor. Jahr an 697 Leser 968 Bücher). Das der Volksbibliothek zur Verfügung stehende Zimmer Nr. 18 erteilt sich mehr und mehr als ganz unzulänglich. Da die Schule keine anderen Räume zur Verfügung stellen kann, würde man es im Interesse der Bibliothek und ihrer Benutzung mit Freuden begrüßen, wenn der Kirchenvorstand, unter dessen Verwaltung die Bibliothek steht, in ihrem Nebenstundenzimmer Platz zu schaffen vermöchte. Dann könnte auch der Einrichtung von wünschentlich 2 Lesenden nähergetreten werden, die der Volksbibliotheksausschuss auf Anregung der Kgl. Amtshauptmannschaft beschloß. Die Martin Luther-Stiftung hat zur Zeit 111,21 Mark, die Fürst Bismarck-Stiftung 448,88 Mark Kassenbestand, der Fonds für eine sanitäre Wohlfahrtsanstellung erreichte die Höhe von 394,95 Mark. Die drei Hülfslehrerwohnungen, die sich im ersten Stockwerke der Zentralschule befanden, mußten eingezogen und in zwei Schulzimmer (Nr. 22 und 24) verwandelt werden. Vor dem Schulhause wurden 2 Gärten angelegt, die teils Pflanzstätten sind, teils botanischen Zweden dienen sollen. Die Schulprüfungen 1910 an unserer Schule wurden mit 740 Besuchen beehrt, die der Fortbildungsschule mit 152. Zahlreich wurden auch die Turnprüfungen besucht. Zur Königgeburtstagsfeier hielt Herr Lehrer Fröhliche eine Festrede über die Prinzenzenerziehung im Hause Wettin. Am 1. Juli fanden für die Klassen 1-4 die Schulausschlüsse, am 2. September die Klassenfeier zur Erinnerung an die 40jährige Wiederkehr des Sedantages, am 10. September und folgenden Tage fanden durch Herrn Oberlehrer Saupe die Vllausstellungen für die Schulkinder statt. Am 4. November besichtigte der Schulvorstand die Haushaltungsschule zu Oberlungwitz und wohnte dem Kochunterricht bei. Am 26. November fand die Probe und Weihe unseres neuen Wasserwerks statt. Am 12. Dezember wurde in der geräumigen Schulturnhalle der zweite Lehrertag der Elternabend abgehalten. Er bot einen

Vortrag des Herrn Schuldirektor Pfeifer über Erziehung einer obligatorischen Haushaltungsschule in Gersdorf, dann folgte ein Lichtbildervortrag mit dem neuen Vortragsapparat, dargeboten vom Photograph Landgraf-Zwidau: Die Heimatberge Kell-, Fichtel- und Auersberg im Winterschnee. Am 18. Januar fanden anlässlich der 40jährigen Wiederkehr der Gründung des Deutschen Reiches Klassenfeiern statt, zu Kaisers Geburtstag eine entsprechende Schulfeier, bei welcher Herr Lehrer Konig die Festrede über die Fürsorge Kaiser Wilhelms des Zweiten für die deutsche Marine hielt. Die Registratorin des Herrn Schuldirektor Pfeifer zählte zusammen 860 Nummern. Außer 9 Konferenzen, in denen Gegenstände und Vorkommnisse in der Schulverwaltung, Schulzucht und Unterrichtserteilung besprochen wurden, wurde noch eine zu Anfang des Schuljahres mit den neu eingetretenen Herren abgehalten, die den hiesigen Schulbetrieb zum Gegenstand hatte. Rundschreiben ergingen 13. Herr Schuldirektor Pfeifer nahm an 9 Direktorenkonferenzen teil und leitete am 30. September und 1. Oktober die Jahreshauptversammlung des Vereins Sächsischer Schuldirektoren. — Im Jahre 1910 sind an 27 Einlagen der Jugendparalle 2384,16 M. zurückgezahlt worden. Die Mittelsammlungen der nicht mehr bestehenden Streikungsklassen haben eine Anzahl Schulklassen (1. und 2. Seletia, 1. gem., 2. Abschluß, 2. Kn., 2. Md., 3a Kn., 3b Kn., 3a Md., 4a Kn., 5a Md., 6b Md., 7a gem.) freiwillig aufgenommen und seit Dezember 25.04 M. für das Krüppelheim Zwidau gemeldet. 412 Kinder lasen die „Kleine Mittelschule“.

## Heimatscholle.

Stimme von Heinz Heinz.

(Nachdruck verboten.)

Ueber den Dächern des freundlichen Dörfleins blühten die ersten Goldblumen der sommerlich erwachenden Sonne.

Aber schattig und düster lag es noch in dem kleinen Wohnzimmer des hellgrün getünchten Schulhauses. Was hätte Frau Sonne hier auch viel beleuchten sollen? Oede, kahle Wände, an denen hellere Kreise und Rechtecke den einstigen langjährigen Platz von Bildern verrieten, ein paar verschlossene oder verriegelte Koffer und Kisten, darauf zwei gebückte Gestalten, die scheinbar viel zu denken hatten.

Am Ende des Lebensherbstes standen die beiden Menschen. Alt und grau waren sie geworden, nicht durch Kummer und Sorge — allein durch den ewigen Wechsel der Tage.

Langsam hob eben der Mann das in die Handflächen vergrabene Gesicht. Ein merkwürdiges Gesicht, dessen kreuz- und querlaufende Falten und Fältchen — wie die Risse eines vorstumpften Quaders — Geschichten von Jahren und Monaten erzählten. Der weiße kurze Bart mit einzelnen

grauen und gelben Stellen war dünn und lüdenhaft wie ein schlechtgeästes Kornfeld. Und auf dem Kopfe konnte man mühsam kaum ein Dutzend Härlein zählen. Nur die gutmütigen Augen waren jung geblieben. Von Zeit zu Zeit blühten und schienen sie in durchdringender Schärfe wie bei einem, der die Aufgabe hat, Menschen durch und durch bis auf ihre Seele kennen zu lernen.

Der Alte sah nach der Uhr, die nicht viel neuer war als er. „Gleich sieben!“, murmelte er und richtete den langen hageren Körper hastig rückwärts auf, als habe er etwas veräumt. Er ging den Gang entlang, betrat das Schulzimmer und wunderte sich, daß ihm von den plumpen hinterelanderstehenden Holzbänken keine frischroten, pausbackigen Knaben- und Mädchengesichter wühbegierig entgegenleuchteten. Alles leer und mädchenstill! Nur die Landkarten und Anschauungsbilder hingen ringsherum, und in der Ecke stand der Glasschrank mit ein paar ausgestopften Tieren, getrockneten Blumen, seltsamen Steinen und wenigen Büchern, daneben die Rechenmaschine mit ihren abgegriffenen roten und schwarzen Kugeln.

Hinter dem Rücken verschänkte der Lehrer die Hände und wanderte bedachtsam hin und her, genau so wie er es tat, wenn er mit klaren Worten seinen kleinen Zuhörern die Geheimnisse des ersten Unterrichts enthielt.

Fünzig Jahre hatte er das getan — fünfzig Jahre an demselben Ort, in demselben Zimmer, dieselben gleichblütigen Menschen! Und dieses halbe Jahrhundert war ein unglücklicher Kitt, der ihn fest und hart mit ihnen verband — ihn und seine Frau, die er sich aus des Dorfes Mitte geholt hatte.

Heute kam nun ein Neuer, ein frischer Ersatz für das untaugliche Alter! Ob der Alte Leute hier verstehen lernen, ob er mit seinen Erfolgen gleich zufrieden sein würde wie der Alte? Schwer stützte er sich auf die schwarze Tischplatte, auf der die schwingende Gabelruhe lag. Was würde ihm der undurchdringliche Zukunftsflecker enthüllen? In der großen glänzenden Stadt sollte er wohnen, in der Nähe des geachteten Sohnes, der den Eltern eine kleine behagliche Wohnung gemietet hatte. „Genau so wie die Eure ist sie eingerichtet“, hatte er gestern noch geschrieben. Ob sie sich dort ebenso glücklich fühlen würden wie hier, wo ihres Glückes Wurzeln eingepflanzt waren?

Mit peinlicher Genauigkeit rühte er den Stuhl in die Mitte der Tischplatte. Dann entfernte er sich mit steifen stotternden Schritten.

Als er den Gang zurückwanderte, streiften seine Schultern den Strang, der hinauf führte ins offene Gebälk, zu einem Häkchen. Das hatte er jeden Morgen und Abend Punkt sieben gekautet — er oder sein Weib.

Wie nachlässig sein Kopf doch war! Schon war es sieben durch, und das Räkten war noch nicht über die Häuser gedungen. Rasch sah'en die

durch die Morgenluft, er hielt inne — noch zweimal hin — hin — hin — und heute abend würde der andere läuten.

Die Frau war wach geworden von dem Klang. Ihre Gestalt war verrieben von der des Mannes, klein und ein wenig rüchlich. Schläft ging sie von dem vielen Arbeiten in Garten und Haus. Aber das Gesicht war freundlich, von vielen Runzeln durchfurcht, nur sah auf der Nase eine Brille, denn die Augen waren trüb geworden beim Striden und Nähen, das sie den Bauernmädchen an langen Winterabenden beigebracht hatte.

„Du hast geküsst, Vater?“ sagte sie mit vor Alter zitternder, doch wohlklingender Stimme.  
„Ja, Mutter, zum letztenmal!“ Der Lehrer sah starr vor sich hin und schweigende Minuten verstrichen.

Endlich mahnte sie mit Jögern: „Wir müssen gehen, Vater, es ist Zeit.“  
Als sie keine Antwort bekam, hat sie dringlicher: „Vater, der Zug geht — und Vater — wir wollen doch fort bleiben!“

Eine Zeit lang blidete sie der Alte unverwandt an, dann fragte er ernst: „Weißt Du auch Mutter, was das heißt, fort bleiben?“ Ohne abzuwarten, antwortete er selbst: „Das heißt entweder unsere Heimat verlassen oder unser Heimweh verbergen voreinander, beides ist ein Unrecht, eine Schande! Wenn wir uns geloben, fort zu bleiben, so wollten wir uns damit gegenseitig nur trösten. Wenn wir auch fort scheinen, Mutter, es ist doch nur Zwang, den wir uns trüch aufgelegt haben — aus Angst vor der Trennung. — Als ob wir darin Trost hätten!“

„Stärke ich immer Trost, Vater.“  
„Du hast recht. Aber sind wir stark, bist Du es Mutter? Und es wäre auch eine Schande, wenn wir mit unserem Vorfat, die Stätte vergessen wollten, auf der wir jung waren und grau geworden sind — so grau, daß man Fingerringe Plak machen muß.“

Ein paar mal durchmaß er mit weiten Beinen die Stube, indem er unverändert murmelte: „So grau, daß man lieber sterben möchte!“  
Plötzlich blieb er vor ihr stehen, mit energischem Aufsatze er ihre Hand. „Komm Mutter, wir müssen!“

Amüschend drehte sich der Schlüssel — badrinnen wohnten sie nun nicht mehr! —  
Hand in Hand gingen sie die Dorfstraße entlang, grüßten die niedrigen Häuser, die dazwischen liegenden Gärten mit wehen Abschiedsblick. Und herzlich war das Lebewohl der Bewohner für das scheidende Paar, das im Frühlingssonnenschein dahinwandelte.

Ein kleines Bürschlein kam angesprungen. Erst wenige Wochen mochte es in die Schule gehen. „Herr Lehrer, geht fort, weil wir keine Schul haben heute?“ fragte er hell.

„Ja, Biberl.“ Seine Finger führen weich über das braue Gelock des Knaben.  
„Aber morgen kommst Du wieder, gelt ja?“  
„Nein, Biberl, ein anderer kommt“, erwiderte er wehmütig.

Nachdem sich schweig der Kleine, dann forschte er ängstlich: „Ist der grad so gut wie Du?“

„Weiß ich nicht, wenn Du brav bist, wird er gut sein.“  
Der Alte mochte wohl den Wacht unfaßt an den bloßen Armen gedrückt haben, daß er sich so laut aufschreiend losriß.

Sie gingen weiter, und ein Mädchen kam zur Frau, ihr stolz den Stricktrumpf zeigend: „Ist das recht so, Frau Lehrer? Bald bin ich fertig.“

„Ja, Annerl, so ist's recht, ist wohl das erste Paar?“ lobte die Alte.

„Ja, und für die Mutter.“ Ein glückliches Leuchten flog über des Mädchens Antlitz.

„Wie geht's denn der Mutter?“  
Das Leuchten verwandelte sich in Trauer: „Schlecht, Frau Lehrer, so blaß steht's Mutter aus, noch lang muß es im Bett liegen.“

„Dann muß aber recht lieb sein, Annerl.“  
„Järtlich streichelte sie dem Kinde die Wangen.“  
Dann wandte sie sich fast schüchtern an den Mann: „Vater — ich möchte wohl gerne auf einen doch mit recht gefallen auf der Welt. Ihr habt's

Sprung zu der Frau, es geht ihr gar so schlecht, daß ihr ein paar gute Worte wohltun.“

„Geh, Mutter, hast Recht, um Trost zu bringen bist Du die Beste. Ich warte dertweil beim Glüdschmied.“

Der „Glüdschmied“, wie er von den Leuten genannt wurde, weil seinen stinken Händen und seinem munteren Sinn kein Stük mislang, wohnte am Ende des Dorfes und ließ gerade im Takte eines lustigen Liedes seinen Hammer kräftig auf den Ambos saufen. Als er den Ankommenden gewahrte, ruhte er von der Arbeit und streckte herzlich die sehnliche Rechte aus: „Grüß Gott, Herr Lehrer, hast sein auf mit Eurem Feiertagsgewand in meinem Fegfeuer!“ lachte er.

„Grüß Gott, Glüdschmied, immer bist Du lustig und aufgeräumt.“

„Wohl, Herr Lehrer, wenn das nit wahr — die Lustigkeit und der Humor, dann kommt's einem Vater — ich möchte wohl gerne auf einen doch mit recht gefallen auf der Welt. Ihr habt's

ja so gelehrt: Großer Mut — alles nit — ein sein Wort.“ Er stützte sich breit auf den Brustkastenhammer und schob das berühte bartlose Kinn in den Handteller: „Ihr habt's überhaupt verstanden, um richtig leben zu lernen, mit Euren vernünftigen Anschauungen.“

In des Lehrers Augen leuchtete es auf — nur einen Moment, dann fragte er mit unsicherer seiner Stimme, als ob er Angst vor der Antwort hätte: „Glaubst Du, daß alles so recht war, wie ich's gemacht habe hier?“

Der lustige Schmied wurde ernsthaft: „Herr Lehrer, Ihr wart wie ein Vater und die Frau wie eine Mutter. Wenn's wo gelehrt hat, wenn's wo ein Jammern geben hat — wo is man hin? — ins Schulhaus. Da hat's immer ein' Ras geben und ein Helfen. Ihr geht jetzt fort und mit Euch geht der beste Mann im Ort — der zweite Vater vom Ort, jawohl, das sag' ich und jeder andere.“ Gewaltig schlug er mit der Faust gegen die offene Brust.

„Ich danke Dir, Schmied“, sagte der Alte gerührt, „und deshalb — glaubst, Schmied, daß mir's weh ist um's Herz?“

„Wohl, denn Ihr könnt uns nit vergessen und wir Euch auch nit.“

„Und keinen Trost gibt es zum Vergessen?“  
„Keinen, wenn ich Euch nit sagen darf: Großer Mut alles nit!“

Der Alte nickte stumm.

Sein Weib kam und dankend reichte er dem Schmiede die Hand zum Abschied. Stük wollte er fort, um die aufsteigenden Tränen zu verbergen, aber der Schmied hielt ihn zurück: „Noch ein nehm mit von mir!“ Geischäftig holte er ein Eisen und wickte es umständlich an der Lederhülle ab. „Nagelt's über Eure Studenir, wenn Ihr's auch nit selbst gefunden habt — der Glüdschmied hats gemacht, es soll Euch Glück bringen!“

Nach lange sah der Mann am Ambos den beiden nach, und aus dem Augenwinkel rann ein Tröpflein, das eine helle Furche auf der Wange zeichnete.

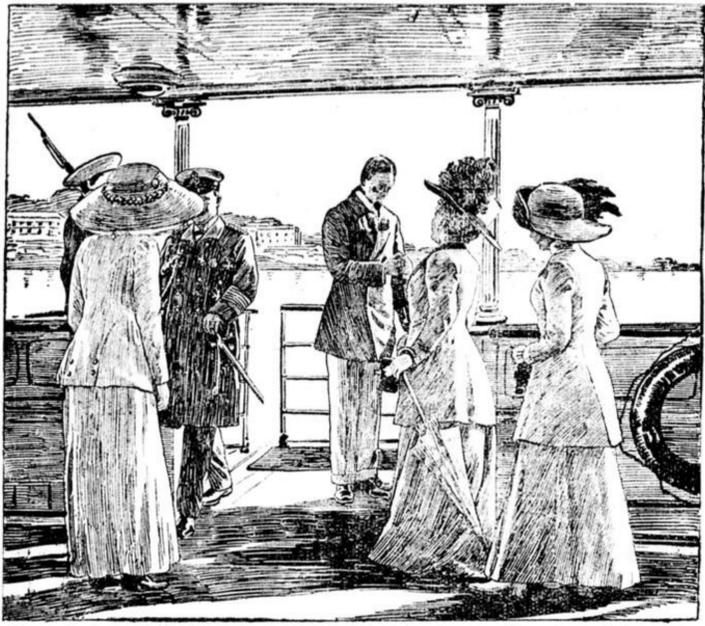
Es mußte wohl ein beschwerliches Wandern sein bergauf, daß die zwei so oft stehen blieben und rückwärts schauten. Nun mußten sie durch ein Föhrenwäldchen, da kamen sie rascher vorwärts. Endlich standen sie auf höchster Höhe.

Aufatmend spähten sie ins Tal. Friedlich lag das Dörfchen im abgeschlossenen Kessel, und die roten oder vor Alter grünen Dächer grüßten über die Stiefenwipfel. Mit glühenden Strahlen überflutete die Sonne den erdwürdigen Wohnort ihres segensreichen Schaffens. Wie lauterer Gold strahlte der Kolze Bahn auf der Spitze des Türmchens und winkte einen Abschiedsgrüß.

Der Alte nahm den Hut ab und faltete sich die Hände wie beim Gottesdienst. Schluchzend lehnte sich die Frau, welche die Tränen nicht mehr hemmen konnte, an seine hagere Brust.

So standen sie lange, die beiden alten Leute — einsam inmitten des hehren tiefen Friedens einer leuchten Naturpracht. Sie standen stumm, bis sich eine lichte Wolke vor den Feuerball schob und das liebliche Bild zu ihren Füßen verbuntele. „Es muß sein, komm, Vater!“, wagte die

## Die Ankunft des Kronprinzenpaares in Korfu.



Kronprinzessin Cecile, Der Kaiser, Der Kronprinz, Die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise.

Der deutsche Kronprinz und seine Gemahlin Majestäten und ihre Tochter an Bord der „Hohenfuhren, nachdem sie Kgypten verlassen hatten, auf dem Dampfer „Prinzregent Luitpold“ des Norddeutschen Lloyd nach Korfu. Dort trafen sie am 31. März ein. Das Kaiserpaar und seine Tochter, die Prinzessin Viktoria Luise, waren schon zwei Tage vorher auf der Insel angekommen. Als der Lloyd-Dampfer sich dem Hafen näherte, begaben sich die kaiserlichen Familie empfangen.

Majestäten und ihre Tochter an Bord der „Hohenfuhren“ und winkten dem Kronprinzenpaar, während ihr Dampfer an der Kaiserjacht vorbeifuhr, die ersten Willkommensgrüße zu. Sobald der „Prinzregent Luitpold“ die Landungsstelle erreicht hatte, begaben sich der Kronprinz und seine Gemahlin an Bord der Jacht. Am Fallreep wurden sie von der kaiserlichen Familie empfangen.

## Sür unsere Frauen.

Was die Frühjahrsmode bringt.

gearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-K. Reichhaltiges Modenalbum à 60 Bfg. dafelb erhältlich.

Die gnädige Frau ist über Laune. Da genießt sie nun in ihrem ausgedehnten Bekanntenkreise den Ruf einer vollendeten Modedame und hat nicht einmal einen Hosenrock! Man denkt einen Hosenrock, die Seniation dieses Frühlings, von dem sie ganz bestimmt weiß, daß sie darin berechtigtes Aufsehen erregen würde! Aber der Herr Gemahl ist aus verschiedenen Gründen ein abgelegter Feind dieses Kleidungsstückes. Ob er Angst um seine Autorität hat, wenn die Frau die „Hosen anzieht?“ Man munkelt so allerlei, daß dies bei den Herren der Schöpfung einer der Hauptgründe gegen die jupe culotte sei. Ein heißer Kampf ist ihretwegen entbrannt, bei dem gerade diejenigen Gemüter sich am meisten erhitzten, die ihn nur aus den Abteilungen französischer Herkunft kennen. Und diese sind ja meist dazu angetan, als Abschreckungsmittel zu dienen. Man sehe sich dagegen einmal den deutschen Hosenrock an, wie ihn Modell Nr. 3237 darstellt. Durchaus unauffällig und dezent, läßt er nur an der linken Seite, wo der geschlichte Niederröck durch Spangon zusammengehalten wird, die fastigen Unausprechlichen beim Ausschreiten zum Vorschein kommen. Durch ein Kottes Volero mit Simonsärmel vervollständigt, ergibt er ein Straßenkostüm, das trotz aller Schlichtheit an schlanken Erscheinungen recht elegant wirkt. Die ästhetischen Bedenken, die bisher gegen Einführung dieser Mode vorlagen, fallen bei diesem Modell vollkommen weg, da es durchaus den Eindruck des schlanken Rockes wahrt. Im übrigen soll damit nicht gesagt sein, daß sich der Hosenrock bereits das Feld erobert hat. Noch ist es unentschieden, wie sich sein Schicksal gestalten wird, da dies vor allem von seiner Form und Brauchbarkeit abhängen wird. Alles andere, was jetzt die Frühjahrsmode in petto hat, ist von weniger einschneidender Wandlung. Zu den charakteristischsten Neuererscheinungen ist jedenfalls die starke Stimmung zum Empirestil und der Zug nach einer gewissen Einfachheit der Form zu zählen. Diese wird allerdings wieder durch anspruchsvolles Material und Garnitur weit gemacht, da sonst die modernen Kleider (man muß unwillkürlich hier den Diminutiv wählen!) zu simpel wirken. Auch die fröhlichen Farben, wie sie die jetzige Mode liebt und die meist durch einen zweiten Farbton gedämpft werden, sind ihrer Wirkung recht günstig. Als

Modifarben gelten kirschrot, fischgrün, haki in verschiedenen Schattierungen und eine ganze Anzahl blauer Töne, darunter das überaus kräftige Kornblumen- und das hellere Dragonerblau. Der Zusammenstellung mit Schwarz etwas milde geworden, sucht man kräftige blaue Töne vielfach durch transparente grüne Stoffe zu dämpfen, da eine starke schwarze Seidenschur deckt. Unten die Kombination blau-grün und blau-rosa wieder sehr beliebt ist. Wie immer im Frühling, ist das abgestrichelte Schwarz-Weiß in schmalen und Bekleidung, auf die sich der größte Teil aller modernen Em-

lankierte Empireform mit angeschnittenem Kermel immer noch größter Beliebtheit. Veranschaulicht wird dieser Typ durch unser schwarz-weißgestreiftes Voilekleid Nr. 5593. Das kurze, glatte Kleidchen ist in leichten Falten dem oben etwas eingereichten Rock angelehnt, wobei den Anlauf durch transparente grüne Stoffe zu dämpfen, da eine starke schwarze Seidenschur deckt. Unten die Kombination blau-grün und blau-rosa wieder sehr beliebt ist. Wie immer im Frühling, ist das abgestrichelte Schwarz-Weiß in schmalen und Bekleidung, auf die sich der größte Teil aller modernen Em-



Modell Nr. 5603.



Modell Nr. 3237.



Modell Nr. 5593.

Streifen auch dieses Jahr sehr en vogue und speziell in Volle und Albertballas höchste Mode. Diese gestreiften Volleküder werden dann durch zarter gehalten, denn eine gewisse Verwandtschaft läßt sich hier nicht ableugnen. Das Kleid aus unelastischer Stoffe wirkt durch den rotgepunkteten Foulardbesatz besonders anmutig, wie ihm der breite Matrosenträger, der die kurztaillige Simonsärmel vervollständigt, ein äußerst jugendliches Gepräge verleiht. Den oben leicht eingehaltenen Rock schließt unten eine breite, zackig aufsteigende Foulardblende ab. Bei den aus Rot und Talle bestehenden Kleidern sucht man gleichfalls öfters den Eindruck des kurztailligen zu erzielen. Hierzu ist

reiß im Winter mit so überaus großem Erfolg vor allem der Niederröck geeignet, der in dieser Saison durch die Vorliebe für die verkürzte Taille wieder zu Ehren gelangt ist. Wie alle modernen Rockformen schlank und noch immer ziemlich eng (die Weite schwankt zwischen 1,80-2 Meter) erscheint er bald glatt, bald mit Lunetta, die in den verschiedensten Formen auftritt. Die Sucht nach einseitigen Arrangements, die sich überall, wenn auch nicht immer in angenehmer Weise fühlbar macht, zeigt in letzterer oft recht lapräßige Formen, die durch den dazu verwendeten absteigenden Stoff noch mehr ins Auge fallen. Eine hübsche Neuheit sind ferner die Stagenröcke, die man besonders viel in leichten und Wäschstoffen sehen wird. Vielleicht sind sie es, die berufen sind, den Uebergang zum weiteren Rock zu vermitteln. Von den Taillen ist wenig Neues zu sagen. Sie haben sämtlich den halblangen angeschnittenen Simonsärmel, den vielfach ein Tüll- oder Spitzenunterärmel vervollständigt. Besonders hübsch sind sie mit Fichugarnitur oder breitem Matrosenträger, der dann im hochverlegten Gürtel verläuft. Im übrigen ist, wenn sie nicht gerade mit großen einseitigen Revers oder einseitiger Drapierung gearbeitet sind, auch bei ihnen der Schnitt ziemlich einfach und ihre Wirkung beruht in der Hauptache in den meist aus zweierlei Stoffen und Farben bestehendem Material und die dunkelste Sidererei. Für elegante Kleider kommen als besonders vornehm Garnitur noch handgearbeitete Filz antike Einfüge hinzu. Auch gelbliche Häuteinfüge, breit aus starkem Garn gearbeitet, sodas sie wie Maracame wirken, sind ein effektvoller Aufputz für Taillen und Röcke eleganten Genres. Handarbeit überhaupt wird in dieser Saison für jegliche Ausschmückung bevorzugt und es lassen sich an einer einzigen Taillente oft die verschiedensten Handarbeitstechniken bewundern, durch die das Ganze einen besonderen Reiz erhält. Die unentbehrliche Simonsbluse ist der Taille oft zum Verwechseln ähnlich und unterscheidet sich meist nur durch ihre Futterlosigkeit. Zum Kostüm ist sie stets der Farbe des Rockes angepaßt und meist mit Punktstickerei verziert. Nebenfalls werden uns die wärmeren Tage, wo sie auch auf der Straße sichtbar wird, wieder einmal benehnen, daß praktische Frauen durchaus nicht um ihre Lebensfähigkeit zu bangen haben!

Die gnädige Frau ist über Laune. Da genießt sie nun in ihrem ausgedehnten Bekanntenkreise den Ruf einer vollendeten Modedame und hat nicht einmal einen Hosenrock! Man denkt einen Hosenrock, die Seniation dieses Frühlings, von dem sie ganz bestimmt weiß, daß sie darin berechtigtes Aufsehen erregen würde! Aber der Herr Gemahl ist aus verschiedenen Gründen ein abgelegter Feind dieses Kleidungsstückes. Ob er Angst um seine Autorität hat, wenn die Frau die „Hosen anzieht?“ Man munkelt so allerlei, daß dies bei den Herren der Schöpfung einer der Hauptgründe gegen die jupe culotte sei. Ein heißer Kampf ist ihretwegen entbrannt, bei dem gerade diejenigen Gemüter sich am meisten erhitzten, die ihn nur aus den Abteilungen französischer Herkunft kennen. Und diese sind ja meist dazu angetan, als Abschreckungsmittel zu dienen. Man sehe sich dagegen einmal den deutschen Hosenrock an, wie ihn Modell Nr. 3237 darstellt. Durchaus unauffällig und dezent, läßt er nur an der linken Seite, wo der geschlichte Niederröck durch Spangon zusammengehalten wird, die fastigen Unausprechlichen beim Ausschreiten zum Vorschein kommen. Durch ein Kottes Volero mit Simonsärmel vervollständigt, ergibt er ein Straßenkostüm, das trotz aller Schlichtheit an schlanken Erscheinungen recht elegant wirkt. Die ästhetischen Bedenken, die bisher gegen Einführung dieser Mode vorlagen, fallen bei diesem Modell vollkommen weg, da es durchaus den Eindruck des schlanken Rockes wahrt. Im übrigen soll damit nicht gesagt sein, daß sich der Hosenrock bereits das Feld erobert hat. Noch ist es unentschieden, wie sich sein Schicksal gestalten wird, da dies vor allem von seiner Form und Brauchbarkeit abhängen wird. Alles andere, was jetzt die Frühjahrsmode in petto hat, ist von weniger einschneidender Wandlung. Zu den charakteristischsten Neuererscheinungen ist jedenfalls die starke Stimmung zum Empirestil und der Zug nach einer gewissen Einfachheit der Form zu zählen. Diese wird allerdings wieder durch anspruchsvolles Material und Garnitur weit gemacht, da sonst die modernen Kleider (man muß unwillkürlich hier den Diminutiv wählen!) zu simpel wirken. Auch die fröhlichen Farben, wie sie die jetzige Mode liebt und die meist durch einen zweiten Farbton gedämpft werden, sind ihrer Wirkung recht günstig. Als

Feine Ma...  
Gu...  
Klee...  
Tiera...  
H. L...  
Jeder...  
In Schw...  
Ware, To...  
Fig., Pof...  
bein, oph...  
bade p...  
tonse, vier...  
Ab. Ca...  
Spa...  
Geh...  
Conna...  
Einlagen...  
folgen...  
Unsere...  
Lan...  
am...  
Lan...  
Ver...  
Abt...  
M. S.

Frau endlich zu sagen, aber die Stimme wollte ihr nicht recht gehorchen.  
 Da blühte sich der Alte und hob ein kleines hartes Bröcklein Erde auf. Das ließ er in die Tasche gleiten. Nun gingen sie.  
 Auf der andern Seite lag das Städtchen, dem sie zustrebten — langsam als es der bequeme Weg erforderte. Von den äußersten Häusern zog sich ein langer dunkler Strich ins ebene Moor — die Eisenbahnlinie!  
 Bald rollten sie darauf der unbekanntem verchwommenen Ferne zu, die zur neuen Heimat für ihren alten Lebenswinter werden sollte.

Dann waren sie in der Wohnung, die der Bub eingerichtet hatte — genau wie in ihrem Dörfchen mit dem mitgebrachten gewohnten Hausrat. Hier der bequeme Sessel, dort das kleine Harmonium, darüber ein alter Stuhl von Napoleons Tod. Auch das Bild aus ihrer Brautzeit und der vergilbte Myrietenkranz fehlten nicht.  
 Eine dankbare Freude durchzog heiß ihre Seele, und wie die Kinder besaßen sie die vertrauten Familienstücke. Zusammen traten sie ans Fenster, öffnete es, um wie allabendlich die milde Abendfrische hereinzulassen.  
 Aber wo war hier das liebliche hettre Jährl ihrer Heimat? Wo die Berge mit dem würzigen Waldesduft, wo die spielenden Kinder am saftigen Wiesenbüschel, wo das wohlgepflegte sprossende Gärthchen?

Nichts! — Nichts!  
 Stille Rauchtluft drängte in diesen Schwaden herein und wand sich brüskend um ihre Schläfen. Von den nebligsten Straßen scholl lärmendes Treiben und Großstadttönen heraus.  
 Müde, mit trostlosem Blick wandten sie sich ab. Jitternd tastete der Alte das Bröcklein aus der Tasche. Lange betrachtete er es mit glänzenden lebenden Augen der Erinnerung. Was hätte er wohl in diesem Augenblick gegeben, wäre er gewesen, wo das Bröcklein lag! Wie eine Reliquie drückte er es an die weissen Lippen, und eine heiße Träne verkrümelte es.  
 „Mutter“, rang es sich dumpf aus seinem Munde, „Mutter, man soll doch keine alte Pflanze aus dem Boden reifen.“  
 „Ja, Vater — Recht hast Du, wenn man sie herausreißt, muß sie kläglich umkommen“, erwiderte er mit bebender Stimme.  
 „Und kein Regen und keine Lieb' und Sorgfalt nützt was“, schloß er und sterbensmatt klang sein Ton.

**Vermischtes.**

**Ein ungeheurer Ausbruch der Sonne.** Die Sonne ist dauernd in einer Tätigkeit, die, wenn man sie sich auf die Erde übertragen möchte, den Aufenthalt von Lebewesen durchaus unmöglich machen würde. Dennoch ist sie ständigen Wechsellagen unterworfen, und ein so ungeheurer Ausbruch, wie er an der Sternwarte von Kroatien in Südbindien beobachtet und jetzt im „Astronomischen Journal“ beschrieben worden ist, gehört doch zu den Seltenheiten. Sowohl die Höhe wie die Dauer dieses Ausbruchs, der in der bekannten Form einer Protuberanz am Sonnenrande sichtbar war, erwies sich als durchaus ungewöhnlich. Als sie zum erstenmal photographiert wurde, hatte sie eine Höhe von fast einer Bogennminute und bedeckte rund 16 Breitengrade des Sonnenrandes. Weiterhin wuchs die Breite bis auf 36 Grade, die Höhe bis auf 80 Sekunden. Ihre Sichtbarkeit dauerte in mehr oder weniger deutlicher Form 82 Tage, da sie auch auf der Sonnenscheibe selbst, also außerhalb des Randes, wahrzunehmen war. Genaue Messungen, die an den Photographien vorgenommen wurden, zeigten, daß diese dunklen Massen von Calcium- und Wasserstoffdampf, die in der Nähe des Äquators dem Sonnenkörper entquellen, eine Geschwindigkeit besaßen, die um 5, später sogar um 11 v. S. größer war als die der allgemeinen Oberfläche der Photosphäre. Außerdem war zu erkennen, daß die Gasmassen aus zwei verschiedenen Stellen der Sonne stammten und sich erst in größerer Höhe miteinander vermischten. Aus dem Ausblick und Verhalten der Protuberanz war sogar zu schließen, daß eine noch größere Zahl von Herden die glühenden Gase auswarf. Am letzten Tage der Sichtbarkeit erreichte der Ausbruch eine Höhe von mehr als 400 000 Kilometern und war doch am folgenden Tage vollkommen verschwunden.

**Kotetterie und Weisheit.** In mirre. Einem interessanten Vortrag hielt dieser Tage in Paris die ebenfalls kluge wie schöne junge Rechtsanwältin Mlle. Miropolsky. Das Thema bildeten ihre persönlichen Ansichten über die Frauenbewegung im allgemeinen und die Stimmrechts-Matigation im besonderen. In lebhafter Rede erklärte der weibliche Jurist, daß die zunehmende Unabhängigkeit der Vertreterinnen des zarten Geschlechts durchaus kein Grund sei, weshalb die Frau auf ihre uralte Waffe der Kotetterie verzichten sollte. Im Gegenteil, fortgesetzt gebrauchen müßte sie diese Waffe, denn würde der Erfolg der Frauenrechtlerinnen bald bedeutend größer sein. Englands militärische Suffragetten geißelte die Rednerin, desgleichen alle Frauen und Mädchen, die es sich schuldig zu sein glauben, mit kurzgeschorenem Haar und

mit Hosen und Männerjackett umherzulocken. An dies nannte die geistreiche Akademikerin „antifeministischer Feminismus“, sich selber aber bezeichnete sie als echt weibliche Feministin. Der Erlangung des Stimmrechts legt sie nur geringe Bedeutung bei. Sie meint, dies werde schon später kommen; im Grunde genommen brauche es die Frau gar nicht, um Macht über das Ewig-Männliche zu haben. Die Kotetterie und die Gabe, sie richtig anzuwenden, sei etwas viel Wertvolleres als das Sehnachtsziel der Suffragetten. Ebenso abfällig äußerte sich die Vortragende über Frauenstreikbewegungen. Dagegen ist sie sehr dafür, Frauen weicht mehr noch in öffentlichen Ämtern zu beschäftigen und ihnen zu gestatten, Geschworene zu werden. Die letzten Worte Mlle. Miropolsky waren: „Bleibt Frauen und behauptet euer Anrecht auf die Ausübung von seitens des sogenannten starken Geschlechts. Werbet freie Menschen und behaltet doch das Bewußtsein der Verantwortlichkeit. Nichtachtet eure ererbten Privilegien nicht, sondern müßt sie weise aus!“

**Plombierte Chinesen.** Am 11. Februar fand in Jektust ein Pestkongreß statt, auf dem Maßnahmen zur Verhütung der Einschleppung der Pest nach Rußland getroffen werden sollten. Allgemein war man sich darüber klar, daß nur eine ganz energisch durchgeführte Kontrolle der die Grenze überschreitenden Chinesen die Gewähr bieten würde, der Ausbreitung der Seuche ein Ziel zu setzen. Aber gerade die Kontrolle der Chinesen bietet außerordentliche Schwierigkeiten, da sie sich, wo es nur geht, der Aufsicht der Behörden zu entziehen suchen. Es hätte nun verschiedene Wege gegeben, um trotzdem Chinesen nur nach erfolgter Revision über die Grenze zu lassen, so zum Beispiel gestempelte Pässe, besondere Erlaubnisarten, Zeugnisse usw. Jeder Kenner der Verhältnisse aber weiß, daß alle diese Mittel bei den Chinesen wenig angebracht sind, und so fand ein Vorschlag zweier Teilnehmer des Kongresses großen Beifall, der dahin ging, jeden Chinesen einfach wie ein Stück Ware oder Vieh zu plombieren. Die Plombe sollte eine Nummer tragen, durch gewisse Besonderheiten gegen Nachahmung geschützt sein und entweder um den Hals oder um das Handgelenk an einer Kette getragen werden. Es fehlte natürlich auch nicht an Idealisten, die eine solche Behandlung als menschenunwürdig bezeichneten, da es sich aber in diesem Falle um den Schutz ganzer Länder handelt, so wurde der Vorschlag vom Pestkongreß angenommen, jedoch von jetzt ab alle Chinesen, die die russische Grenze zu überschreiten wünschen und durch die ärztliche Untersuchung als gesund gelten, mit einer Plombe versehen werden.

**Sprüche für Okerer.**

Häschen schickt zur Okerfeier,  
 Freundlich grüßend diese Eier.  
 Diese Eier auf dem Rasen  
 Sind vom lieben Osterhasen.  
 An dem Auferstehungsfest  
 Dich das Häschen grüßen läßt.  
 Lieb' Häschen brachte, eins, zwei, drei,  
 Dies schöne Ei für dich herbei.  
 Wer da gut und brav gewesen,  
 Darf die Eier hier auflesen.  
 Heute bringt zur Okerfeier  
 Häschen Schokoladeneier.  
 Manches Ei liegt hier verstaubt,  
 Glücklich der, der es entdeckt.  
 Häschen will durch seine Gaben  
 Alle guten Kinder laben.  
 Denn' nur, Häschen hat zur Nacht  
 Bunte Eier dir gebracht.  
 Wie in dem vergang'nen Jahr  
 Bringt der Has' dir Eier bar.  
 Erna Peters.

**Fundamt Hohenstein-Grustthal**

Rathaus, Zimmer Nr. 9.  
 Als gefunden sind folgende Gegenstände abgegeben worden:  
 mehrere Portemonnaies mit Inhalt,  
 mehrere Geldstücke,  
 1 goldener Ring,  
 mehrere Regenschirme,  
 mehrere Broschen,  
 1 goldener Klemmer,  
 1 Breitband,  
 eine große Anzahl Schlüssel.  
 Weitere Fundgegenstände sind in dem an der schwarzen Tafel im Rathause angehefteten Verzeichnisse aufgeführt.

**Kufeke**  
 -Kinder-mehl  
 Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.  
 -Kranken-kost.

**Konfirmanden-Stiefel**  
 von 6 Mark an,  
 Elegante Damen-  
 und Herrenstiefel.  
 Marken:  
 „Erlkönig“, „Merkur“, „Panther“.  
 Feine Nahtarbeit. Saubere Reparaturen.  
**Eugen Reber, Billplatz 4.**

**Düngemittel,**  
**Klee- und Grassamen,**  
**Tiergartenmischung, Samenhaser 2c.**  
 kaufen sie billigt bei  
**H. Lederer, Dresdnerstraße 36.**

**Jeder kann 1 Pfund Fleisch für 20 Pfg. essen.**  
 In Schweinefleisch, gar, mit Salz, sterilt, ungetrocknet, feinst, saub.  
 Ware, kostet jetzt bei Abnahme von 30 Pfd an p. Pfd. 20 Pfg., Postl. enthält 9 Pfd. 2.20 M., la gef. Glasbrin (Dobbein, ohne Sp. h) p. Pfd. 52 Pfg., la gef. Röhre m. voller Fettbade p. Pfd. 35 Pfg. Knochenfeines Schweinefleisch, tafelfertig konf. vier p. 0 Dose (enth. ca. 9 Pfd.) 5 M. Alles ab hier per Nachnahme, Nachfolgendes retour.  
**Alb. Garfens, Altona a. Elbe 207, E. Mühlstr. 63.**

**Sparkasse Lugau.**  
 Geöffnet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags.  
 Sonntags ununterbrochen von 8 bis 2 Uhr.  
 Zinsfuß: 3 1/2 % ab 1. Januar 1910.  
 Einlagen, welche bis zum 3. eines jeden Monats erfolgen, werden für den vollen Monat verzinst.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unserer  
**Lanolin-Cream**  
 and **Lanolin-Seife.**  
 •Nachahmungen weisen man zurück.  
 Vereinigtes Chemisches Werke Aktiengesellschaft.  
 Abteilungs-Landungs-Fabrik Martialisstraße, Charlottenburg, Saiteler 16

**Kaufmännischer Kursus für Mädchen.**  
 Ich beabsichtige ab Ostern einen Kursus für Mädchen in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen und Schreibmaschine zu eröffnen und erlaube geehrte Interessenten, gefl. Anmeldungen bei mir bewirken zu wollen.  
**Sieronimus Schönherr, Altmart 12.**

**Der Sommerkursus**  
 der Landwirtschaftl. Schule in Chemnitz  
 beginnt **Donnerstag, den 20. April 1911** vormittags 10 Uhr.  
 Vorteile des Sommerkursus:  
 Keine überfüllten Klassen, Feldbeschäftigungen u. o. Ausflüge. Auskunft u. Jogh-übericht koste los. Aufnahme in die Fortbildungsschule für Gärtnerlehr. Ranta, 24. pril.  
**Der Direktor.**

**Jahrs Handelslehre und Eisfabriken Institut.**  
 Klingenthal, Sa. Sear. 1897.  
 Aufnahmealter: 14. bis 21. Lebensjahr. Umfang laun. Ausbildung 4 höhere Abteilungen -ur Erlangung des einjährigen Eamtliche Bglinge bestanden bis jetzt die Prüfung. - V. Sonntag - P. o. b. t.  
 Die Freude jeder Hausfrau ist die **Dampfwaschmaschine „System Krauß“** für jedes Haus, welche die Wäsche in der halben Zeit wäscht und gründlich reinigt. Mit Rücksicht auf die Schönheit der Wäsche sind 75 % Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Vorrätig bei  
**Karl Weber, Emaillewaren,**  
 Hohenstein Grustthal, Weintellerstraße.

**Saatkartoffeln**  
 als: Crallen, Topas, Siltsia, Magnum, neue Sorte, Bismarck, Wohlmann, Optotate, empfiehlt in sortenreiner Qualität.  
**Louis Oehme,**  
 Kartoffelhandlung.

**Verband-Stoffe und -Wollen**  
 empfiehlt **Fichtners Drogerie.**  
**Wäschemangel.**  
 in allen Größen, jede Konkurrenz überbietendes Fabrik. liefert unter Garantie  
**Paul Thiele, Wäschemangfabr.**  
 Chemnitz, Hartmannstraße 11.

**Drachtgelecht u. -Gewebe, Stacheldraht, Feinstergaze** verz. u. eis. Draht, Feld- u. Gartengeräte, Hand- werkzeuge für Zimmerleute u. Maurer etc.  
**Schilder und Plakate** in Emaille, Porzellan etc. in jeder Ausführung empfiehlt zu außer- gewöhnlichbilligstenPreisen **Franz Rolhe,** gegr. 1840.  
 Weinze, Steiner-Kellamat., Zahlungsbeche, Briefe, Zehn- cente fertigt an. Nachdruck erteilt **Herm. Helbig,** Reichplatz 7.  
**Zahle Geld** zurück, wenn meine **Zinkur** nicht in einigen Tagen **Säuner- augen und Warzen** beseitigt. **Flasche 50 Pfg. Friseur**  
**Rax Käfer,** Dresdnerstraße 2.

**Fenslonat der Goldweischen (fr. Böhmsche) Realschule Dresden.**  
 Die Schule gewährt freiwillig. 3-jährig. Bis jetzt bestand. 1104 Schüler die Reifeprüfung.  
 Alle Arten **Haushaltungs- Seifen** empfiehlt in bester Qualität u. bittet um glittige Berücksichtigung **Vogel's Seifenfabrik am Bahnhof.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Bestes **Waschmittel**  
 Empfehle junges, fettes **Rossfleisch**  
 Robert Pfeifer, Oberlungwitz.

**Großen Rollen weiße Damast-Rester**  
 verkauft billigt **Oskar Bläser, Schützenstr. 10.**

**Olivenöl**  
 in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt **Fichtners Drogerie.**

**Pianos**  
 sind zu vermieten. Bei späterem Kauf Gutschrift von Miete.  
**H. Albert, Pianohaus.**

**Alle Sorten Waldschwämme**  
 Ekt vor Kitz und empfiehlt **Widners Böttcherei, Zersdorf**  
 Marko „Elfenbein“ von Gänther & Haussner, Chemnitz-Kappel, in Verbindung mit Hauschwämmen beibehalten und unentbehrlich.

**Operngläser, Brillen, Klemmer**  
 sowie alle anderen optischen Waren empfiehlt **Emil Stoll,**  
 Uhrmachermeister **Hohenstein-Er.**  
 Waisenhausstr. 1 gegenüber dem Waisenhaus

**Dunkelblaues Turnertuch**  
 gute, im Tragen erprobte Ware, empfiehlt **Max Straube, Reichplatz 3.**

**Fussschweiß Pulver**  
 in Paketen à 25 und 50 Pfg. empfiehlt **Fichtners Drogerie.**

**M. Haus m. Garten**  
 und bis 2 Aker Feld zu kaufen gesucht, mögl. im Hüttengrund. Gefl. Angebote um. P. 681 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Pepsin-Wein**  
 magenfördernd in Fl. à 60 Pfg. u. 1.00 Ml. empfiehlt d. Drogerie von **Oscar Fichtner.**



Freitag, den 7. d. M. traf wieder ein großer Transport frischer  
**Pferde**  
 in meiner Behausung ein.  
 Dies zeigt ergebenst an  
**Robert Thiele, Wittenbrand,**  
 am Bahnhof, Telefon 127 Amt Hoh.-Gr.

**Ausverkauf**  
 in Leuchtlampen, Buglampen, Tisch- u. Wandlampen sowie allen

**Wirtschafts- und Büchengeräten,**

Brotbacken, Glasplatten, Kohlenkasten, Wärmflaschen, Speise- und Kaffeelöffel, Kaffeemühlen in Holz und Blech, Kaffeelannen, emaill., Eimer, emailliert u. verzinkt, Spülwannen, rund u. oval, Kochtöpfe, emailliert u. Eisen, Bratpfannen, emailliert, in allen Größen, Petroleumlampen, Siebpfannen, Waschkessel und Waschbretter, Aluminium-Kochgeschirre u. vieles andere mehr zu jedem annehmbaren Preis.

**L. Fuchs,**  
 Dresdenstr. 30.

Die erst. Knittig. Mundharmonikas, rein abgestimmt, vert.  
**Paul Gribisch, Schulstraße.**

**Kleiderstoffe**  
 nur das Neueste zu bekannt billigen Preisen  
**Martha Reichel, Sch. Str. 231.**



**Streichfertige Fußbodenfarben**

in allen Mischungen empfiehlt  
**Oscar Fichtner,**  
 Drogerie und Farben-Fabrik.

**Winter-Gier!**  
 Wer seine Gähner noch nicht am Regen hat, der füttere von heute an

**Fleischfaser-Mustator!**  
 gef. gesch. 65432. Billigstes Futter bei garantiert sicherem Erfolg.  
**Berg-Kraftfutterwerk** Haderborn. Zu haben bei C. Floß, Weintellerstraße, Emil Uhlig, Schubertstraße.



**Max Weisshaar**  
 Dresdenstrasse 4  
 Nehme alten Gold in Zahlung, auch kaufe solbiges zu Tagespreisen.



**Solife-Selbe**  
 wäscht u. bleicht allein ohne die Wäsche zu schädigen!  
 Carl Bohme, A. Chemnitz.

**Tanz-Unterrichts-Anzeige.**

Geehrten Herrschaften von Hohenstein-Ernstthal u. Umgebung zur Mitteilung, daß auf mehrseitigen Wunsch **Dienstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im Logenhaus ein**

**Extra-Tanz- und Anstands-Kursus**

beginnt, wobei verschiedene Rund- und Gesellschafts-Tänze sowie Contre, Quadrille à la Cour gelehrt werden.

Desgleichen Beginn eines **einfachen Kurzes** Donnerstag, den **27. April, abends 8 1/2 Uhr** im oben genannten Lokale.

Werte Anmeldungen für beide Kurse werden jederzeit im Logenhaus sowie in meiner Wohnung freundlichst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll **Louis Wenzel, Tanzlehrer.**



mit Schutz-Marko Kamintiger Linnen Sie das achte wegen seiner hübschen Geschenk-Beilage so beliebt  
**Dr. Gentner's Veilchen-Seifenpulver Goldperle** erhalten.  
 Alleinige Fabrikant: **Carl Gentner i. Göppingen.**

**Achtung! Landwirte!**

Es wird versucht, die von mir eingeführten mehrfach gesetzlich geschützten und einzig praktischen Stallbahnen mit Pöhls Schwachkransystem nachzuahmen.

Jedermann wird daher gewarnt, sich keine minderwertige Stallbahn bauen zu lassen. Auch werde ich gegen jede Schutzverletzung gerichtlich vorgehen.

**Gustav Pöhl, Maschinen-Fabrik**  
 Glauchau.

**Hohensteiner Seidenweberei**

Hohenstein-Ernstthal  
 vom mals „Lotze“

Erstklassige Bezugsquelle in Seidenstoffen für Braut- und Gesellschafts-Kleider zu Fabrikpreisen.

Verkauf nur in der Weberei: Lerchenstrasse.

**Was soll der Junge werden?**

Stets wird ihm ein leichtes, bruchsicheres Rad gute Dienste tun.



Ein solches Rad ist das **Diamant-Fahrrad**

Besichtigen Sie die neuen Modelle bei: **Emil Class, Hohenstein-Gr. Osw Thost, Hirschheim**

**Kuverts** mit Firma-Ausdruck liefert schnellstens billig Expedition des Tagesblattes.

**Glauchauer Tageblatt**

Amtsblatt für den Stadtrat ist infolge seiner großen Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung der industriereichen Stadt Glauchau und deren Umgebung anerkannt und unbestreitbar das

**Haupt-Insertionsorgan.**

Anzeigen für Geschäftsleute, den Arbeitsmarkt, Gesuche u. s. w. finden darin die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

**Neuheiten für Frühjahr 1911**

Besonders empfehlenswert

**Moderne Damen-Kleiderstoffe**

**Aparte Blusenstoffe**

äußerst vielseitig in allem was die Mode bietet.

**Feine hellfarbige Kleiderstoffe**

in einer großen Anzahl der neuesten Farben, gestreift und glatt.

**: Prima Woll-Mousseline :**

in den besten Druck-Effekten.

**Alle Saison-Neuheiten in Damen-Konfektion**

**Helle und mittelfarbige Damen-Paletots**

in den neuesten Formen und Farben  
 Preis 25.—, 19.—, 15.—, 11.—, 8 — und 6 Mk.

**Feine schwarze Frauen-Paletots**

in den besten Rips- und Tuchstoffen

**Neueste Staubmäntel**

Preis von 5 1/2 Mk. bis 20 Mk.

**: Gummi-Mäntel :**

neuester Art in ganz vorzüglicher Ausführung

**Mädchen-Paletots, Mädchen-Kragen : Mädchen- und Knaben-Kleider :**

**Seidene Damen-Blusen**

in hell und buntfarbig, wie auch in schwarz

**Weisse, creme und mehrfarbige Blusen**

in allen Stoffen: Leinen, Wolle, Baumwolle jede denkbare Preislage

**Kostüme und Sporttröcke**

Für jedes Genre ein besonderes Sortiment Preis 2 1/2, bis 25 Mk & Stück

**Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Bekleidung**

**Herren-Sommer-Paletots**

in modernen mittelfarbigen und dunklen Stoffen Preis 17 bis 36 Mk.

**: Herren-Rock-Anzüge :**

**Herren-Jackett-Anzüge**

Neueste Muster in gestreiften und carrierten Dessins Gut ausgeführt, 13—19 Mk., Pa. Ausführung 20—38 Mk.

**Neuheiten in Knaben-Anzügen**

in einfacheren, wie auch in den besten Stoffen

**Hochmoderne Herrenstoffe für Anzüge und Paletots**

in den neuesten Musterungen und Farben

**Aparte Hosen- u. Westenstoffe**

Alles Gebotene außerordentlich preiswert

**F. W. Rannefeld & Co.,** Dresdenstr. 26/28.

# Hohenstein-Ernstthal-er Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 83.

Sonntag, den 9. April 1911.

2. Beilage

## Jahresbericht

### der II. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr Hohenstein-Ernstthal.

Dienstjahr 1910.

Mit dem Jahre 1910 arbeitete die Kompanie im 56. Jahre ihres Bestehens. Die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1910, davon zählte die aktive Mannschaft 109. Angemeldet wurden 6 aktive und 7 passive Mitglieder, aufgenommen 8 aktive und 7 passive; freiwillig traten aus 2 passive, von passiv zu aktiv trat 1, umgekehrt gleichfalls 1 Mitglied über. Gestrichen resp. ausgewiesen wurde wegen Nichterfüllung der vorchriftsmäßigen Dienstleistung 1 aktives Mitglied.

Es wurden 7 Kompanieübungen mit zusammen 530 Mann und 6 Zugübungen mit insgesamt 1033 Mann abgehalten. Zum Feuer ausgerückt wurde einmal: Am 28. September nachts 1/2 Uhr zum Brande der Maschinenfabrik von Th. Viedermeier. Die Kompanie arbeitete mit 87 Mann und sämtlichen Geräten bis früh 4 Uhr. Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums wurden im Berichtsjahre laut weilerer Bestimmung des Stadtrates 8 Theater- bzw. Saalwachen durch 20 Mann ausgerüstet mit den vorchriftsmäßigen Ausrüstungen und Feuerlöschgeräten ausgeführt. Mit diesen hat die Kompanie ihren Aufgaben in 50 Fällen mit 1140 Mann genügt. Versammlungen wurden abgehalten: 4 Vorstandssitzungen, 1 Führerübung, 5 Hauptversammlungen, 3 Kompanieverfammlungen und 13 Vereinsversammlungen. Die Versammlungen waren, außer den Vereinsversammlungen, die einen schwachen Besuch aufzuweisen hatten, gut besucht.

Am 6. April fand im Hotel „Drei Schwänen“ durch Herrn Bürgermeister Dr. F. eine Verteilung von Dienstausszeichnungen statt. Der Herr Bürgermeister überreichte die Auszeichnungen unter herzlichen Worten des Dankes namens der Stadt an die Jubilare. Es erhielten für 25jährige ununterbrochene Dienstleistungen von den Kameraden der 2. Kompanie der von Sr. Maj. dem König gestiftete Ehrenzeichen: Adjutant Heinrich Epig und Spritzenmeister Th. Venter; das Diplom des Landesauszeichnes für 20jährige Dienstzeit Hauptmann E. Schulze, die Wehrmänner Emil Scheubner, Fritz Volkow und Otto Vogel; die vom Stadtrat gestiftete grün-weiße doppelte Dienstschür für 15jährige Dienstzeit die Wehrmänner Joh. Wewert und Alb. Hörling; die einfache grün-weiße Dienstschür für 10jährige Dienstzeit Steiger und Samariter Mich. Kunze, Signalist Th. Körner, Wehrmänner Emil Adernann, Otto Weber und Paul Kreischnur. Den Jubilaren sei auch an dieser Stelle für ihre uneigennütigen, erpflücklichen Dienste der Nächstenliebe aufrichtigster Dank ausgesprochen. Die Rentablässe bei der am 23. November stattgefundenen Hauptversammlung brachten keine wesentliche Veränderung der Führerschaft, es erfolgte nur eine Erneuerung der Zugführer des 1. Steigerzuges.

Durch freiwilligen Rücktritt des bisherigen Zugführers Karl Weißplog, welcher zur Mannschaft überging, rückte der derzeitige Sektionsführer Karl Beerling als Zugführer auf, für die freigewordene Sektionsführerstelle wurde Steiger und Rohrführer Robert Bohne und für die Stelle eines Rohrführers Stelger Max Boigt gewählt.

Die Feuerlöschgeräte und Ausrüstungsgegenstände wurden im Laufe des Jahres 2mal durch die Branddirektion und Herren des Feuerlöschschusses inspiziert, ferner die Übungen und Versammlungen zu verschiedenen Malen durch die Branddirektion besucht. Der Kompanie wurde infolge defekter gewordener Ausrüstungsgegenstände neues Material, als Helme, Steigerelle, Gurte und Schläuche überwiesen. Auch ehrende Geschenke wurden der Kompanie im Laufe des Jahres zu teil. Am 22. Januar überreichte das Ehrenmitglied Herr Wilhelm Hofmann namens der Familie seines Bruders das Porträt des verstorbenen Ehrenhauptmanns Hermann Hofmann unter Glas und Rahmen. Am gleichen Tage übergab Herr Hauptmann Ad. Stühner im Auftrag des Ehrenmitgliedes Herrn Stadtrat Wilh. Vahrby der Kompanie ein kostbares Buch, betitelt „Briefe Kaiser Wilhelms des Ersten an Bismarck“, welches der Vereinsbibliothek einverleibt wurde. Beiden Schenkern sei auch an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen.

Am 20. Oktober vollendete unser Ehrenhauptmann, Herr Franz Sobotta, eine Dienstzeit von 50 Jahren. Sr. Maj. König Friedrich August als Protektor der sächsischen Feuerwehren hat ihm aus diesem Anlaß in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste für das Feuerlöschwesen die höchste Ehrenauszeichnung eines Feuerwehrmannes verliehen. Am genannten Tage wurde diese Auszeichnung, die am schwarz-gelben Bande tragbare „Friedrich August-Medaille“, vom Vertreter der königl. Amtshauptmannschaft Glauchau, Herrn Regierungsamtmann Wenzel, im Beisein des Herrn Stadtrat Vahrby in Vertretung der Stadtbehörde sowie des Kommandos der 2. Kompanie in der Wohnung des Jubilars an denselben feierlich überreicht. Die Kompanie nimmt auch an dieser besonderen Ehrung aufrichtigsten Anteil.

Zu besonderen Anlässen folgte die Kompanie der ergangenen Einladung zu Festlichkeiten. Den Rendezvousabend benachbarter Wehren am 4. Mai in Wilsenbrand besuchten 68 Mann, den 25. Jubiläumstag der freiwilligen Feuerwehr in Röditz am 12. Juni 18 Mann, das 50jährige Jubiläum der freiwilligen Turnerfeuerwehr Oberlungwitz am 31. Juli 18 Mann, das 25jährige Stiftungsfest in Langenberg am 24. Juli 42 Mann, den 28. Verbandstag des Kreisfeuerwehverbandes Zwickau-Glauchau am 21. August in Grimmitzschau 52 Mann. Zum 100jährigen Stadtjubiläum unserer Vaterstadt Hohenstein-Ernstthal am 20.-22. August stellte die Kompanie die erforderlichen Mannschaften zu Umzügen und sonstigen Dienstleistungen. Das am 26.

September veranstaltete Vereinsbergnügen im Neustädter Schützenhaus hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen und können wir mit Genugtuung auf das zurückgelegte Jahre 1910 zurückblicken.

Dem allgemeinen Wunsche aller Feuerwehrmänner auch Männer besserer Kreise der Einwohnerschaft als aktive Feuerwehrleute in unserer Mitte zu stehen, schließen auch wir uns an, denn nur das Zusammenwirken aller Kreise im Werke der Nächstenliebe kann zum Segen führen.

Den aktiven und passiven Mannschaften sei zum Schluß dieses Berichtes zugerufen:

„Seid stark und tüchtig als Feuerwehrmann, Seid treu und willig als Feuermann.“

Zu dieser frohen Hoffnung schließen wir unseren Jahresbericht.

## Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 9. April 1911.

Zu einer überzeugenden Beweisführung für die Leistungsfähigkeit unseres Handwerks wie dafür, daß dessen Nachwuchs seine Aufgaben und Ziele auf eingehende verfolgt, dürfte die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten werden, die morgen Sonntag mittags 12 Uhr im Saale des Hotels „Gewerbehaus“ eröffnet wird und bis Mittwoch dauern soll. Sie ist an den Wochentagen von vormittags 9 bis abends 10 Uhr geöffnet und ihr Besuch ist jedermann aufs angelegentlichste zu empfehlen. Ebenso wie der Fachmann sich der dort zur Ansicht gestellten Leistungen freuen wird, dürfte auch für den Laien bei einer Besichtigung in verschiedener Hinsicht eine Nutzenwendung festzustellen sein.

Die 3. diesjährige Bezirksausstellung findet Mittwoch, den 19. April d. J., vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft in Glauchau, Königstraße 3, statt.

In den Erholungsheimen Lauter und Königstein können Militärvereinsmitglieder, die sich einige Zeit erholen wollen, Aufnahme finden. Lauter ist bis Ende Juli geöffnet, Königstein vom 1. Mai bis 30. September. Anmeldungen sind an das Präsidium von Sachsens Militärvereinsbund zu richten.

Gersdorf, 7. April. Am Donnerstag nachmittags 3 Uhr fand an unserer Schule die feierliche Entlassung der hiesigen Konfirmanden in der Turnhalle statt. Welches Interesse die Gersdorfer ihrer Schule entgegenbringen, zeigte sich darin, daß gegen 300 Personen fassende Turnhalle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nachdem das Eingangsglied gelungen war ergriff Herr Schuldirektor Pfeifer das Wort zu einer ergegnenden Entlassungsrede. Einleitend gedachte er der 40. Wiederkehr des Sedantages und der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches und führte dann etwa folgendes aus: Es war nach den Jahren der letz-

ten Feldzüge 1870-71, als Kaiser Wilhelm der Erste im Badersee Gasten weilte. Hier begegnete dem beliebten Monarchen ein ihm bekannter Berliner Pfarrer. Im Gespräche kamen beide auch auf die Ruhmeslage des deutschen Kaisers zu sprechen und Sr. Maj. der Kaiser äußerte: „Warum müßte denn gerade mir die Ehre widerfahren?“ „Drei Gründe sind es“, sagte der Geistliche, „die dafür sprechen: 1. Ew. Majestät haben fromme Eltern gehabt und die Schrift sagt: Des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser. 2. Als Ew. Majestät Heer vor dem Feinde stand, stand hinter dem Heer ein betend Volk, und die Schrift sagt: „Des Gerechten Gebet vermag viel“. 3. Ew. Majestät fragen, warum denn gerade mir? Nun, dem Demütigen gibt Gott Gnade.“

Herr Schuldirektor Pfeifer führte dann weiter aus: Kaiser Wilhelm der Erste kann auch nach allen Richtungen hin als Vorbild dienen. Zu ebler Frömmigkeit ermahnend, legte er den Konfirmanden ans Herz, im Strome des Lebens nur nach dem Wahren, Guten und Schönen zu ringen, zu fliehen alle Gemeinlichkeiten, die Böses bringen; wer nicht mit und für Euch beten kann und will, soll auch nicht Euer Freund sein. Als goldene Lebensregel gab der Herr Schuldirektor den Abgehenden mit auf den fernsten Lebensweg: 1. Lernet Euch unterordnen. Freundschaftliche Unterordnung kann Euch Eure Lehrjahre angenehm gestalten. Höfliche Unterordnung ist zugleich ein Beweis guter Bildung und Weltkenntnis. 2. Lernet warten. Der ungestüme Drang nach Genüssen der Welt hat schon manches hoffnungsvolle Menschenleben, wie man täglich aus den Zeitungen sehen kann, ins Verderben gestürzt. 3. Lernet ertragen. Die lieben Eltern können auch hier schon als Vorbild dienen, die wohl auch manches schon ertragen mußten. Die Kraft zu diesem sucht bei Eurem Gott, der Euch nie verläßt. Auf die Festrede folgte der Gesang vom Lehrerkollegium und Schülchor: „Ich liebe meine Augen auf zu den Bergen“; sodann die Ansprache eines Scheidenden, der eine Antwort eines Redners aus der Schillerkassette folgte. Nach einigen Geflüchten sprach Herr Oberlehrer Saupé ein Gebet und es erfolgte hierauf der feierliche Entlassungsakt seitens des Herrn Direktors mit dem Segenswunsche: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christus, wenn Schuld Euch drückt, die Liebe Gottes schütze Euch, wenn Ihr in Not seid. Die Gemeinschaft des heiligen Geistes behüte Euch, wenn Euch Verführung naht. Ein gemeinsames Vaterunser beschloß die erhebende Feier.

Lobsdorf, 7. April. Mit dem letzten Märztag hat unser Gemeindevorstand, Herr Hermann Selbmann, der sein Amt in seltener Pflanzzeit 20 Jahre zum Segen der Gemeinde verwaltete, sein Amt freiwillig niedergelegt. Zu dem Zwecke versammelten sich am 31. März im hiesigen Gasthofsaale eine stattliche Anzahl Bewohner, voran der Gemeinderat, der Schul- und Kirchenvorstand, zu einer öffentlichen Abschiedsfeier. Dem Scheidenden

## „Es tagt“

Roman von Anny Wöhe.

(Schluß des vorigen Heftes.)  
Jetzt standen Konstantin und Dolly an der Klosterpforte. Beide wandten noch einmal den Blick zurück.

„Bald wird es tagen“, sagte Dolly, auf den schimmernden Streifen im Osten deutend, der langsam den jungen Tag verkündete.

„Mir tagt kein Morgen“, wehrte er ab. Dann fiel die Klosterpforte ins Schloß, und dann war es wieder totensstill im Felsental.

Eine letzte Schwalbe schoß mit frohem Morgenrausch zum Himmel empor.

Einige Stunden später stürzte Dolly bleich mit angstverzerrten Zügen und wirren Gedanken in das Zimmer Golo Dangmars, das ihm zum Aelter eingeweiht worden.

„Helfen Sie mir!“ rief sie, ihm lebend die Hände entgegenstreckend. „O Gott, sie morden ihn, und ich kann nichts für ihn tun!“  
„Kudig, ruhig, Kindchen“, tröstete Golo, sich gemächlich erhebend und ihr näher tretend, „was ist denn geschehen, wer wird denn hier morden wollen, und vor allen Dingen, wen meinen Sie denn mit „Ihn“?“

Dolly rang qualvoll, jedoch vergebens nach Worten und blickte ihn nur in stammer, fast wahnfinniger Verzweiflung bittend an.

„Sie sind krank, Fräulein Dolly, ich will doch gleich mal Urseil herabschicken.“

Er schritt zur Klingel, aber noch ehe er sie erreicht hatte, war Dolly dazwischen getreten.  
„Nein, nein“, wehrte sie, „keinen Laut, wenn ich bitten darf, aber hören Sie mich an, und dann antworten Sie mir, ob ich Recht habe.“

Und in fliegender Eile erzählte sie ihm von dem Schicksal ihres Vaters, wie und wo sie den Betrug den man an ihm verübt, erlennt. Auch die nächtliche Wanderung nach der Erntemühle erwähnte sie und daß die lobfranke Braut dort seiner in Liebe und Sehnsucht harrete.

„Als wir in der Nacht ungesehen Degenried erreichten“, fuhr Dolly fort, „haten wir verabredet, uns heute morgen im Refektorium, wo meine Tante und Stiefmutter mit mir stets das Frühstück einzunehmen pflegten, zu treffen. Es kam mir sehr zufließen, daß Sie, Herr Dangmar, stets früher zu frühstücken pflegten und wir also allein und ungestört sein würden. Konstantin sollte dann plötzlich im Refektorium erscheinen, um Rechenschaft von der Tante für ihr Verbrechen zu fordern und wollte dann zur Erntemühle zurückkehren, um sich nie mehr von Irene zu trennen.“

Eine Viertelstunde nach der anderen verging — ich sah der Tante und Traute schweigend gegenüber. Sie sprachen über gleichgültige Dinge, ab und zu war es mir freilich, als blitze es in der Tante Augen wie Hohn auf, und als schwebte ein fast fieses Geruch, selbstbewußtes Lächeln um die schmalen Lippen der Kusine, aber ich war viel zu sehr mit den jüngsten Ereignissen und mit dem, was kommen sollte, beschäftigt, sodaß ich nicht sonderlich darauf achtete. In tieferer Spannung blickte ich wieder und immer wieder nach der Tür, aber sie blieb geschlossen — Konstantin kam nicht. Voll Unruhe stand ich endlich, so früh ich es ohne aufzufallen tun konnte, auf und verließ unter dem Vorgeben, mich auf mein Zimmer zurückziehen zu dürfen, da mich heftige Kopfschmerzen plagten, das unheimliche Refektorium.

Aber ich ging nicht hinaus, sondern von tödlicher Angst getrieben floh ich mehr als ich ging einab nach dem alten Klosterkirchhof, wo ich Konstantin so oft getroffen. Er war nicht da. Ich warf wie sonst wiederholt kleine Steinchen an seine Fensterscheiben, kein Zeichen sagte mir, daß irgend ein lebendes Wesen in der Nähe sei. Meine Angst vergrößerte sich und wie gejagt floh ich zurück, den geheimen Weg entlang, der nach dem Kaiserfaal führt, wo ich wußte, daß Konstantin oft zu finden war. Der große Schlüssel hing nicht wie sonst an Nagel und ich stand voll ohnmächtiger Verzweiflung vor der hohen dunklen Tür. Kein Laut regte sich, nicht der leiseste Rauch verkündete die

Nähe eines Menschen. Mir wurde unheimlich schaurig zu Sinne. Vor Angst fast vergebend, tastete ich nach Konstantins Zimmer — es war leer.

Nur mühsam mich aufrecht haltend, hatte ich nur den einen Wunsch, mein Zimmer zu erreichen, um ungestört überlegen zu können, was ich tun müßte, um über Konstantin etwas zu erfahren. Als ich den Korridor betrat, hörte ich leise flüsternde Stimmen. Instinktiv drückte ich mich hinter einen Wandpfeiler, und da sah ich meine Tante, die sonst nie diesen Gang ging, in flüsterndem Gespräch mit Friedrich, dem alten Diener.

„Sorgen Sie dafür, Friedrich“, hörte ich die Tante sagen, „daß meine Nichte nicht eher ihr Zimmer verläßt, als bis ich es erlaube. Speise und Trank können Sie ihr bringen. Die alte Ursel reißt noch heute ab — wohl verstanden, ohne Abschied. Ich werde meinem Bruder schreiben, weshalb ich solche Maßregeln gegen seine Tochter ergreifen muß. Bis zu seiner Ankunft, oder bis er weiteres über die Baroness verfügt hat, ist sie eine Gefangene.“

„Sehr wohl, Frau Baronin“, hörte ich den alten Friedrich noch sagen, dann kreischte der Schlüssel in meiner Tür und die beiden entferntesten sich langsam. Ich atmete hoch und befriedigt auf. Durch einen Zufall bin ich dem Geschied entgangen, das meine Tante mir zugebacht. Jetzt aber heißt es handeln, also bitte, helfen Sie mir, lieber, lieber Freund!“

„Was soll ich tun? Befehlen Sie über mich!“ rief Golo, der Dollys Erzählung durch allerlei entrüstete Zwischenrufe unterbrochen hatte, mit innigen Mitleid auf das angstzitternde Mädchen blickend, „ich stelle mich ganz in Ihren Dienst.“

„Es ist viel, was ich verlange, aber hier gilt kein Wägen — es ist der einzige Ausweg. Sie müssen in die Oberförsterei!“

„Nein, nein, Dolly, das kann ich nicht! Das ist nicht möglich! Wie könnte ich es wagen, dem Oberförster wieder ins Haus zu kommen, nach dem, was vorgegangen. Lassen Sie mich nachdenken, wir werden auch anders helfen.“

Dolly schüttelte das Köpfchen, während zwei große, hellblinnde Tropfen aus den angstvollen Blauaugen über ihre blaffen Wangen rannen.

„Dangmar“, bat sie, den tränenumschleierten Blick voll zu ihm aufhebend, „um Sie es um meinnetwillen! Denken Sie, es sei der letzte Wunsch einer Sterbenden, den Sie erfüllen. Wie ein weltes Blatt, losgelöst von allem, was mir lieb und wert, werde ich forlan in der Welt umherirren, kluglos, wunschlos. Nur diesen einen Wunsch erfüllen Sie mir. Geben Sie zum Oberförster, sagen Sie ihm, was Sie hier gehört und gesehen und bitten Sie ihn, daß er sofort nach Degenried kommt, um Auskunft von meiner Tante über ihren Sohn zu fordern. Sagen Sie ihm auch, daß nichts ihn bewegen dürfe, ohne Konstantin Degenried zu verlassen. Ich verberge mich inzwischen im Garten. Wenn Sie eilen, können Sie bis Mittag beide hier sein. Wollen Sie, bitte schnell?“

Dangmar sah Dolly, die mit so herzlicher, fast zärtlicher Bitte zu ihm aussah, tief in die Augen. „Noch eine Frage, Dolly, vergönnen Sie mir. Ist der Vetter, um den Sie sich sorgen, auch daran schuld, daß diese süßen blauen Augen meinem Lebensweg nicht leuchten dürfen?“

Sie neigte tief errötend das Gesichtchen, während ihr eine heiße Tränenflut aus den Augen stürzte.

„Aber Kindchen“, rief Dangmar erschrocken, „wer wird denn so mutlos sein, noch ist ja nichts verloren.“

Sie schüttelte ernst das kleine Köpfchen und sah ihn voll tiefer, inniger Bitte an.

„Geben Sie, Golo“, bat sie sanft, „retten Sie Konstantin für Irene, er ist der Kranken letztes Glück.“

„So sei es denn“, sagte Dangmar schwer atmend, voll tiefer Ergriffenheit Dollys Hand an seine Lippen ziehend. „Nichtswegen gebe ich den Gang, obwohl ich lieber das ganze Kloster höchst eigenhändig zusammenlagern wollte, als vor den Oberförster treten.“

(Fortsetzung folgt.)

